

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 6 (1944)
Heft: 9

Artikel: Eselbrugg und Haltenturm
Autor: Kaufmann, Viktor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eselbrugg und Haltenturm.

Von Viktor Kaufmann.

Wenn der Wanderer das Wasseramt auf der verkehrsreichen Asphaltstrasse durchschreitet, die von Norden nach Süden die fruchtbare Emmenebene von Luterbach bis Recherswil durchzieht, begegnet er zwischen Derendingen und Kriegstetten mitten im Eichholzwald einer kleinen Brücke. Ein Blick auf das kompakte niedere Bruchstein-Geländer zeigt den Namen und das Alter dieser denkwürdigen Bogenbrücke, die neulich ins westliche Geländer eingemeisselt wurden. Die Eintragung lautet:

1545 ESELBRUGG 1830

Die Nachforschungen haben folgendes Ergebnis gezeitigt: Das erst erwähnte Brückendatum 1545 stimmt mit demjenigen am Turme in Halten überein. Wenn wir die äussere Holzterasse des Turmes emporsteigen, öffnet ein solides Steinportal den Eingang zu den obern Stockwerken des massivgebauten Turmes. Ueber dem Eingang steht das Datum des 1545 wieder erstellten Turmes, der nach seiner Zerstörung im Jahre 1532 zu einem waserämtischen Gefängnis umgebaut worden war. Das Fundament des Turmes wurde schon im Mittelalter aus gewaltigen Findlingsblöcken erbaut, die in der Glacialzeit vom Rhonegletscher in das solothurnische Mittelland verfrachtet wurden und noch heute in grosser Zahl bei Grabarbeiten zum Vorschein kommen. Auf diesem wohl nie ganz zerstörten alpinen Unterbau des Turmes steigen die aus Steinquadern des Solothurner-Juras erstellten Mauern zum Turmdache empor.



**Der Turm von Halten
um 1900.**

Nr. 6231. B. R. B. 3. 10. 39.

Im Auftrag der Obrigkeit mussten die Wasserämter im Frondienst die Kalksteine aus den Steinbrüchen in Solothurn nach Halten führen. Bei diesen schweren Steinfuhren soll das Brunnbach-Brücklein im Eichholzwald in Derendingen zusammengebrochen sein. Davon berichtet eine obrigkeitliche Eintragung in den Rats-Manualen vom Jahre 1543: «Zwüsch denen von Kriegstetten an einem, so dann denen von Türedingen dem andern teylen, von der Eselbrügge wegen, haben min Herren geratten, die wyl si all in ein gericht gehören und vornachen die selbe brügge mitt einandren gemacht, auch ein gemeine Landstrasse ist, söllens dieselbe abermalen mitt einander helfen machen».

Die alten Brücken wurden aus eichenen Baumstämmen erstellt. Erst in den Dreissigerjahren des 19. Jahrhunderts wurden im Wasseramt wohl im Zusammenhang mit dem Abbruch der Stadtschanzen zahlreiche Bachbrücken aus Kalksteinquadern gebaut.

Die steinerne Eselbrücke trägt das Datum 1850 seit deren Erstellung, dagegen wurden der Name und das ältere Datum erst kürzlich, als denkwürdiger Hinweis auf die Urkunde von 1543, am Steingeländer verewigt. Ueber die erweiterte Brücke fährt seit 1950 der Autobus Wasseramt. Oberhalb des Bachüberganges erblicken wir an einem Seitenweg das Hochdruckhaus der Derendinger Wasserversorgung. Der idyllische Waldweg führt zu den alten Brunnstuben der 1874 erstellten ersten Niederdruck-Wasserversorgung. An dessen Quellen steht der staatlich geschützte, uralte «Märlibaum», eine völlig ausgehöhlte Hagebuche, die ihre Blätterkrone jeden Frühling im herrlichen Dotterblumen-Teiche spiegelt.

I de Fröndi.

Von Albin Fringeli.

Ha gmeint, i miess es woge,
 I well i d Fröndi goh,
 Mi Hüsl i a me geeche Rai
 Han ig i angre gloh.

My Schatz han ig loh sitze,
 Ha nüt meh mit em ztue,
 I suech me duss ne Schönnei,
 Ne Rychrei no dezue.

I ha ne Plätzli gfunge,
 Vill Meitli triiff i a:
 Jetzt gseh nis jede Qbe,
 Was ig verlore ha!